

Handel und Tausch im prähistorischen Grönland

Die Region um Nuuk, der Hauptstadt von Grönland, zeichnet sich gegenüber anderen Gebieten der größten Insel der Welt durch reiche Vorkommen von Speckstein und Rentieren aus. Beide Ressourcen werden seit mindestens 3500 Jahren von Paläo-Eskimo, den Wikingern und der sog. Thule-Kultur genutzt. In historischen Zeiten waren diese Ressourcen in Tausch- und Handelsbeziehungen integriert, die bis nach Nord- und Ostgrönland reichten. Speckstein diente zur Herstellung von hochwertigen Lampen und Kochgeschirr, Rentierfleisch, -geweihe und -felle boten nicht nur eine notwendige Nahrungsergänzung, sondern stellten Rohmaterial für die Herstellung von Geräten und Kleidung dar. Die vielfältigen Aspekte dieser Ressourcennutzung werden seit zwei Jahren in einem archäologischen Projekt des Grönländischen Nationalmuseums, des Dänische Nationalmuseums sowie der Universitäten Lund, Nuuk, Toronto, Tromsø und Jena untersucht.

In einer Erkundungsphase im Jahr 2005 wurden 15 Specksteinvorkommen prospektiert. Die Specksteinbrüche liegen in bis zu 20m langen Felsblöcken und Oberflächen und zeichnen sich durch charakteristische Hohlformen aus, die durch die Entnahme der Specksteinrohlinge entstanden. 2006 fanden archäologische Geländearbeiten bei Narsaatsiaq im Kangersuneq-Eisfjord statt, das der deutsche Naturforscher Karl Ludwig Giesecke 1808 als das größte Specksteinvorkommen Grönlands bezeichnet: auf einem etwa 3km weit landeinwärts reichenden Areal bis heute mindestens acht Specksteinbrüche wieder entdeckt worden. Zwei Specksteinbrüche ausgegraben. Sie zeigten eine intensive Nutzung in den letzten Jahrhunderten: in jedem Specksteinbruch wurden hunderte, ovale bis halbkreisförmige Rohlinge von maximal 80cm Durchmesser entnommen. Wie eine weitere Ausgrabung in der unterhalb gelegenen Siedlung zeigt, geschah die Weiterverarbeitung der Rohlinge am Ufer des Eisfjords: die obersten Schichten zeichnen sich riesige Mengen an Bearbeitungsschutt und -staub aus. In den Schichten darunter, die bis in die Zeit um 2.500 vor Christus reichen, ist Speckstein dagegen sehr viel seltener. Gründe für die Intensivierung der Specksteinnutzung in jüngeren Zeiten zu finden, ist ein Aspekt der nun folgenden Projektphase. Dazu finden auch 2007 Ausgrabungen etwa 10km weiter nördlich, in Ujarassuit statt. Diese Region weist nicht nur weitere reiche Specksteinvorkommen auf, sondern war zudem ein Zentrum der hier von etwa 1000-1350 lebenden Wikingern und ist ein Zugang zu einem wichtigen Rentierjagdgebiet. Obwohl in der Region um Narsaatsiaq historische Quellen Rentierjagd erwähnen, erbrachten die 2006 zu Fuß auf den Hochflächen durchgeführten Surveys überraschenderweise kaum Belege für kommunale Rentierjagd. Dies zeigt, dass hier diese Jagdweise, bei der Treiber mit Hilfe von in Reihen gebauter 'Steinmänner' die Tiere zu den Jägern leiteten, nicht durchgeführt wurde. Im Gegensatz zu den Regionen 50km weiter südlich geschah hier wahrscheinlich Rentierjagd individuell durch Anpirschen. Ob die Intensität von Rentier- und Specksteinnutzung gekoppelt war, sollen auch die 2007 durchgeführten Surveys im Inland bis zu 70km nördlich von Ujarassuit zeigen. Nach den Untersuchungen der letzten Jahre in anderen Regionen Grönlands sind hier größere Jagdlager und Systeme zur kommunalen Jagd zu erwarten.

Ansprechpartner in Deutschland:

Prof. Dr. Clemens Pasda
Friedrich Schiller-Universität Jena
Bereich für Ur- und Frühgeschichte
Löbdergraben 24a
D – 07740 Jena
Clemens.pasda@uni-jena.de